

Volkswocht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

„Volkswocht“
wird wöchentlich 4 Mal
und ist durch die
Spezial-Redaktion zu beziehen.
Preis 2.50.
Vors. 20 Pf.
Durch die Post bezogen 2.50.
Post ins Haus 2.00.
Im Preise Post am Orte 3.34.

Telephon
Redaktion 3141.

Angelagerte Briefe
für die christliche Kolonialzeitung
oder deren Stamm 60 Pf.
Kolonialzeitung unter Zug 1 Pf.
Inl. für Arbeitsmarkt 15 Pf.
Anzeigen
Sammlen-Rachrichten 20 Pf.
Anzeigen für die nächste Nummer
müssen bis Samstag 9 Uhr in der
Expedition abgegeben werden.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 23.

Breslau, Freitag, den 28. Januar 1916.

27. Jahrgang.

Ein großer Plan.

Von Richard Gädle, früher Artillerie-Oberst.

Als ein Zeichen der in Rußland herrschenden Stimmung beginne ich diese militärische Betrachtung mit einigen Worten aus einer großen Rede, die kürzlich der Abgeordnete Alexandrow in dem Haushalts-Ausschuß der Duma gesprochen hat: „In diesem Augenblick herrscht eine Kampfspause an der Front; unsere unverzöhnlichen Feinde bereiten sich vor. Wir wissen, wie sie es verstehen, sich vorzubereiten. Unser ganzes Land begreift, daß wir alle schöpferischen Männer, alle unsere Kräfte in Tätigkeit setzen, unsere Energie, unseren Geist zum Äußersten spannen, unserem ganzen Volke Begeisterung und wahre Kraft einhauchen müssen. Tun wir irgend etwas dergleichen? Nein! Aber wir tun nicht nur nichts; man arbeitet vielmehr in diesen Schreckenstagen daran, die Seele unseres Volkes zu erhitzen. Man will die Ruhe, sagt man. Auch der Kirchenhof ist ruhig. Begeistert Ihr denn nicht, daß die Ruhe, die Ihr sucht, nichts ist als die Ruhe des Todes?“

Aus solchen Worten spricht das graue Elend und die Furcht vor dem Kommenden.

Aber ist diese Kampfspause dieser Tage denn eine ungewisse, haben wir wirklich eine volle Winterpause und ist diese Zeit nur eine solche der Vorbereitung? Mir scheint, daß die Entwicklung der Dinge nicht nur unter der Oberfläche, sondern auch sichtbar vor unseren Augen weiter gegangen ist und uns vielleicht doch dem Frieden um ein Stück näher gebracht hat.

Und zwar waren es die Russen selbst, die diese Winterpause förderten. Der Gedanke ihrer Offensive im Südosten entstand wohl erst, als es sich unmöglich erwies, die Rumänen in den Krieg mit hineinzuziehen. Damit war ein unmittelbares Eingreifen ihrer Heere auf der Balkanhalbinsel ein für allemal beseitigt. Daß man es ins Auge gefaßt hatte, ist sehr wahrscheinlich. Die Wiederaufnahme des Saloniki-Unternehmens nach dem Sturz in Serbien — denn um die Neubelebung eines schon aufgegebenen Unternehmens handelt es sich tatsächlich — hatte nur dann einen vernünftigen Grund, wenn man hoffte, Griechen und Rumänen doch noch in den Kampf zu zwingen, mit Italienern und Russen zusammen ein gewaltiges Heer vorwärts zu werfen, das Bulgarien erdrücken, Konstantinopel von der Landseite aus besetzen, die Einkerbung der Mittelmärsche erneut und fester denn je durchziehen sollte, um endlich von Südosten her den Todesstoß in das Herz der Donaumonarchie zu führen und damit auch die Niederwerfung Deutschlands zu sichern.

Der Plan war gigantisch, die Ausführung jämmerlich.

Weder die politischen noch die militärischen Kräfte des Vierverbandes reichten zu solchen Aufgaben hin; der Einklang ihrer Interessen und damit die zielbewusste Einheit ihres Handelns war nicht groß genug; es fehlte die feste, die überlegene Hand eines einzigen großen Feldherrn, der leitende Gedanke eines einzigen Generalstabes; nur unter Nachzügen und Stöhnen setzten sich die Räder des schwerfälligen Londoner Kriegsrats in Bewegung. Was schlimmer ist: es fehlte das Vertrauen zu sich selbst und das Vertrauen der anderen in die sieghafte Kraft des Vierverbandes. Italien verjagte seine militärische Mitwirkung auf dem Balkan, ließ fast den Schwiegervater seines Königs die Zahl der landständigen Herrscher vermehren; Griechenland wahrte seine Selbstständigkeit allen Drohungen und Gewalttaten seiner „Freunde und Retter“ zum Trotz; Rumänien blieb taub ihren Sirenenklängen gegenüber. Die Ereignisse des Jahres 1915 hatten den Glauben zerstört. Zu spät!

Langsam sammelte sich um Saloniki ein französisch-englisches Heer — man möchte sagen: zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel! Das heißt: zu schwach, um eine Offensive durchzuführen, zu stark für die kleinliche Aufgabe, Saloniki besetzt zu halten.

Das russische Heer in Bessarabien schied aus. Man versuchte also, es wenigstens mittelbar zu verwerfen, den Fremden auf dem Balkan dadurch Hilfe zu leisten, daß man österreichisch-ungarische Kräfte im Osten festsetzte, die Heeresleitung des Vierbundes vielleicht zum Entzünden von Verstärkungen dorthin veranlaßte. Ein Rotbefehl also in Ermangelung eines Besseren, und im Zusammenhang des ganzen Weltkrieges eine Demonstration! Eine außerordentlich verlustreiche allerdings, wie sich bald herausstellte.

Da sie wirksam nur sein konnte, wenn sie rasch geschah, warf man die Truppen, wie sie von den Donaumündungen, von Bessarabien und Ossa her anlangten, in die Glut des Kampfes. Um einen tatsächlichen Sieg zu erleben, war man nicht stark genug. Trotzdem

griff man rücksichtslos an, als ob Großfürst Nicolai das Heer noch führe. Die Russen opferten sich wieder einmal für die anderen.

Am 23. Dezember stellten sich die ersten Vorböten der Angriffe ein, am 24. begannen sie mit voller Wucht und wurden bis zum 3. Januar mit aller Entschlossenheit fortgesetzt. Aber die Kräfte langten nur für den äußersten rechten Flügel der Armeesplanzer-Balbin zwischen Bruth und Dnestr, den man hauptsächlich wegen der Nachbarschaft Rumaniens ansiel, und für gelegentlich starke Vorstöße gegen die Brückenköpfe am Dnestr und gegen die Strypa-Front. Nur hier und da wurde die Nachbararmee Graf Bothmer gestreift, während die verbündeten Heere weiter nördlich bis zu den Pripjet-Sümpfen nur durch Vorpostenunternehmungen und seltener durch Geschützkämpfe in Atem gehalten wurden. — Am 4. Januar erlahmten die wütenden Angriffe, wurden teilweise am 6., 7., am 11., am 13. und 14. wieder aufgenommen — je nachdem neue Truppen anlangten — und erreichten in den Tagen vom 19. bis 22. Januar einen neuen Höhepunkt. Sie haben überall mit vollem Erfolg gegen die Russen — zum wiederholten Male? — die furchtbar blutigen Verluste von mindestens 100000 Mann eingetragen, die die notwendige Folge ungeführter Massenscharmelen und schlecht ausgebildeter Truppen sind, denen es an tüchtigen Heerführern fehlt.

Ob die Offensive hat nicht verhindern können, daß die Dinge auf dem Balkan eine für den Vierverband immer ungünstigere Wendung nahmen. Oesterreich-Ungarn konnte gegen das kleine Montenegro eine solche Lieberlegenheit einlegen, daß seine Eroberung gesichert war. Trotz der besarabischen Angriffe und trotz Saloniki gerann seine Heeresführung die Zeit zu einer Reorganisation der Truppen, die den Angriff in die entscheidende Richtung, gegen die Südwirkfront, gegen den Lovitcen, wandte. Die Montenegerer an der Ostfront ließen sich kauschen, unternahmen dort sogar einen stärkeren Gegenangriff, der sie zeitweise um einige Kilometer wieder in den bereits aufgegebenen Sündschah hinein führte. Zu spät erkannten sie ihren Irrtum. Am 10. Januar fiel der Lovitcen, am 13. Cetinje, am 16. bot König Nikita seine und seines Heeres Unterwerfung an. In den folgenden Tagen gerieten die fruchtbarsten Teile des Landes mit Nikitsa und Podgoritsa sowie die Küste mit dem einzigen guten Hafen Nulivari in die Hand der Oesterreicher, am 23. Januar abends ward auch Skutari besetzt. König Nikita hatte sich vorher — sehr zu seinem Schaden — nach Italien geflüchtet; er wie sein Volk scheiden damit endgültig als militärisch-politischer Machtfaktor aus, eine nicht unbedeutliche Zahl österreichisch-ungarischer Truppen wird frei für andere Aufgaben.

Zwischen ist bereits der albanische Feldzug dem wertenegrischen gefolgt. Bulgarische Truppen sind, nach einer Javak-Meldung — scheinbar ohne Widerstand, vielleicht unterstützt durch die Albanesen, bereits tief in das Land eingedrungen (?), die alte Hauptstadt und Berat sind in ihre Hände gefallen, Durazzo, die „Königsstadt“ Gjad Paschas, und Balona scheinen bedroht. Es muß sich nun bald herausstellen, wie stark in Wirklichkeit die Italiener in und um Balona sind; die Vierverbandspresse hatte bisher von 30000 Mann gesprochen. Ob sie wirklich vorhanden sind, ob man sie jetzt vom Mutterlande verdrängen wird, das ist eine Frage, die wohl schon die nächste Zukunft beantworten wird.

Die Verhältnisse im fernen Osten sind nicht ganz klar. Im Kaukasus spürt man die Anwesenheit des Großfürsten Nicolais. Die glorieichen Siege, die er dem kleinen kaiserlichen Rußland während in Aussicht gestellt hatte, sind an der Westfront ausgeblieben; er selbst scheint jetzt im Begriff zu sein, das Schicksal, das ihm in den Karpathen nicht günstig war, in den Bergen Kaukasus und Armeniens von neuem herauszufordern. Offenbar hat er den Krieg durch glückliche Vorstöße von russischem auf türkisches Grenzgebiet übertragen und scheint einen allgemeinen Angriff gegen die türkischen Stellungen nördlich und östlich der Festung Erzerum zu beabsichtigen.

Im Gegenpiel sind türkische Streitkräfte in persisches Gebiet, auf dem die Russen allerdings in aller Stille erhebliche Fortschritte gemacht hatten, eingedrungen und zwar nach verschiedenen Richtungen hin; sie wollten einziehen haben, die Russen aber auch. Es wird wohl einige Zeit dauern, ehe man den wahren Stand der Dinge hier erkennen kann.

Diese Kämpfe stehen in einem gewissen, vorläufig mehr politischen und strategischen als tatsächlichen Zusammenhang mit den Ereignissen in Irak. Den Engländern ist hier bisher der Entsatz des von den Türken belagerten Kut-el-Amara, wo 10000 Mann englischer Truppen eingeschlossen sind, nicht gelungen. Sie sollen ihm allerdings bis auf etwa 12 Kilometer nahe gekommen sein, was man beim fehlenden Widerspruch türkischer Nachrichten zunächst glauben muß. Dann aber haben sie nach ihren eigenen Berichten einen bisher unüberwindlichen Widerstand gefunden und sich sogar um 1300 Meter zurückgezogen.

Zwischen ist jedoch die türkische Meldung eingegangen, daß der englische Angriff und zwar nicht 12, sondern 35 Kilometer östlich Kut-el-Amara unter blutigen Verlusten zusammengebrochen ist. Der englische General hat sogar einen Waffenstillstand zur Beerdigung der Toten nachsuchen müssen. Hiernach dürfte das Schicksal des Generals Townshend besiegelt sein, sobald seine Lebensmittel in der belagerten Festung zu Ende gehen.

Wiederholentlich folgen hier in zwei die Dinge weiter zu.

Zweierlei Deutschland!

Saal, 27. Januar. Der eben eingetroffene Wortlaut des Antikriegs-Blogs Goetzes mit dem Redakteur des „Daily Telegraph“ enthält markante Stellen, die Reiter wegzuweisen hat. Blog Goetz sagte dem Korrespondenten des „Daily Telegraph“: „Ich bin keiner jener Manipulanten, die da mit dem Bande einen Dienst zu erwirken, indem sie auf alles Deutsche schimpfen. Vor dem Kriege gab es zweierlei Deutschland; auf der einen Seite das industrielle, kommerzielle und intellektuelle Deutschland, das es fertig brachte, die drei Qualitäten in bewunderungswürdiger Weise zu vereinigen. Dieses Deutschland hat der Kultur große Dienste erwiesen. Es erlebte durch die Erfolge seiner Methoden und seines Bestrebens die Welt und die Förderung in der sichtbaren Zerstörung, denn es wurde die Welt von der Verschwendung, die die Tugenden der meisten anderen Nationen in der Welt, besonders auf dem Gebiet der Gemeindegüter und Zensurorganisation, hat sich sehr viel von Deutschland gelernt.“

Aber diesem Deutschland stand das militärische Deutschland gegenüber. Diese zwei konnten nebeneinander nicht leben. Die schnelle und wachsende Entwicklung des ersten bedeutet den bleibenden Untergang des alten barbarischen Deutschlands. Denn obwohl es sich auf die neuesten Waffen, die ihm die Wissenschaft und technische Fortschritt herbeiführten, stützte, war es darum nicht weniger barbarisch. Das haben die deutschen Militärs ebenfalls eingesehen wie ich, und gerade deshalb machten sie einen verzweifelten Versuch, ihre Vorkriegsherrschaft zurückzugewinnen. Falls ihnen das gelingt, wird es auf immer sein. Ihr Sieg würde der Sieg eines Feindes sein, eines verwerflichen, geschichtlichen Jökels, aber eines Feindes trotz allem.“

Montenegro und Albanien.

Der amtliche österreichische Bericht meldet heute nur, daß in ganz Montenegro und Nordalbanien Ruhe herrscht und der größte Teil der Montenegriner schon entwaffnet ist. Privatlich wird aus Wien hinzugefügt, daß sich der montenegrinische General Dufkovich, von dem die Orientblätter behaupten, daß er den Kampf gegen die österreichisch-ungarischen Truppen fortsetze, nebst zwei anderen Generalen dem L. und L. Kommando in Danilowgrad gestellt hat.

Die italienische „Idea Nazionale“ behauptet sogar, die Oesterreicher haben mit starken Abteilungen Alessio besetzt. Sie sollen bereits bis zum Isthmus vorgestoßen sein. Nachrichten aus Durazzo zufolge sind in Mittelalbanien die ersten Bersaglieren, von Skutari geschickten Kolonnen aufgetaucht. Giovanni di Medina soll von den Oesterreichern bereits besetzt sein. Aus Tirana wird ein bei Et Valan erfolgter Zusammenstoß albanesischer Truppen unter Gjad Pascha mit einer bulgarischen, von Dohrida vorrückenden Vorhut gemeldet.

Für die Nachrichten über die Besetzung von Alessio und Giovanni di Medina fehlt, obwohl sie nicht unwahrscheinlich klingen, eine amtliche Bestätigung aus österreichischem Munde.

Alessio ist eine alte Albanenstadt von ungefahr 5000 Einwohnern, deren Hafen San Giovanni di Medina ist. In der Gegend um Alessio sind die Oesterreicher schon im Besitz.

Eine feindliche Aktion in Albanien.

Immerhin veranlaßt das schnelle Vorgehen der Oesterreicher in Nordalbanien die Italiener auch zu einiger Munterkeit. Der Mailänder „Secolo“ erfährt aus Rom:

Die Sage in Albanien und die Ereignisse auf dem Balkan ergaben einen Ministerrat, der unerwartet am Morgen einberufen und am Mittag schon abgehalten werden mußte.

Die amtliche „Gazetta Ufficiale“ veröffentlichte daraufhin ein Dekret des Stellvertreters des Königs, der sechs Artikel enthält.

Der Oberbefehl über alle Land- und Seetruppen in Albanien wird dem italienischen Kommandanten übertragen. Seine Befugnisse werden dahin reguliert, daß er einzig und allein dem italienischen Staatsminister untersteht.

Dieser Erlaß ist das Resultat langer ministerieller Beratungen der letzten Tage.

Gerüchte aus dem Innern.

Die „Gazette di Venetia“ meldet aus Puzos unterm 19. Januar: Infolge des Gerüchts vom Verarmen der Oesterreicher sei ganz Südalbanien in Gärung.

In den Besten Südländern seien die türkischen Stämme in vollem Aufbruch. Sie hätten die Stadt Berat besetzt und eine provisorische Regierung eingerichtet.

In Italien herrscht eine pessimistische Stimmung vor, da man einen langwierigen Angriff der Oesterreicher und Bulgaren auf Puzos und Salona von Norden, Osten und Südosten befürchtet.

Von Nikita.

Im Berliner Tageblatt wird berichtet: Als feststehend kann es nach verschiedenen Blättern betrachtet werden, daß der König Nikita durch starke italienische Einflüsse zur Abdankung veranlaßt werden soll.

Unsichere Stimmung in Italien.

Lugano, 27. Januar. Ein Leitartikel der „Stampa“ mit dem Titel: „Lugano“ hat die „Stampa“ die erste Maßnahme getroffen, die der italienischen Öffentlichkeit ins Auge fällt und für die Lage in Albanien

rückhaltlos zu erörtern mag. Besonders schmerzhaft sei es, daß die zahlreichen italienischen Propagandainstitute in den Städten Skutari, Dulcigno und Antivari nunmehr in Feindeshand seien. Der jüngst erwogene Plan der Räumung Salona sei aufgegeben.

Ruhe in Montenegro.

Wien, 27. Januar. (Amtlich.) Kaiserlicher Kriegshauptplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Gestern ließ die Kommandoartillerie auf einem nach Fei Ostalva brachte unter Geschützfeuer noch 50 Heberkäufer ein.

Südtürkischer Kriegshauptplatz.

In allen Teilen von Montenegro herrscht, ebenso wie im Raume von Skutari, völlig Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Boeckst, Feldmarschallleutnant.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 27. Januar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegshauptplatz.

In Verbindung mit einer Befestigung unserer Stellungen im Dünenlande durch die feindliche Landartillerie beleagerte feindliche Mortiere die Gegend von Bestende mit ergebnißlosem Feuer.

Feindlicher der Straße Stry-Kennille führten unsere Truppen nach vorangegangener Sprengung die Stellung in einer

Abwehr von erfolgreichem Unternehmungen Heinerer

Westlicher Kriegshauptplatz.

Abwehr von erfolgreichem Unternehmungen Heinerer

Westlicher Kriegshauptplatz.

Abwehr von erfolgreichem Unternehmungen Heinerer

Westlicher Kriegshauptplatz.

Abwehr von erfolgreichem Unternehmungen Heinerer

Englandfeindliche Aufrufe in Saloniki.

Saloniki, 27. Januar. Eine Kontroversierung besagt, daß die Politik in Saloniki, die von den Engländern angesetzt wird, eine Jagd auf türkische geistlich-patriotischen Journalisten mache.

Bulgarische Prophezeiungen über das Kriegsende.

Sofia, 26. Januar. Der „Utro“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem bulgarischen Generalissimo General Schewrow, die folgenden Verläste:

Die Kapitulation Montenegros sei für den Kriegsverlauf ein schwerer, empfindlicher Schlag gewesen, obgleich ihr mehr politische als militärische Bedeutung zukomme.

Der österreichische Erfolg bei Görz.

Amtlicher italienischer Bericht.

Rom, 27. Januar. In Cadore und in Kärnten die übliche Fälligkeit der feindlichen Artillerie, die im Abschnitt zwischen dem Hohen Hut und dem Valentinal (Gail) heftiger war.

Die belgische Antwort.

Brüssel, 27. Januar. Die belgische Regierung hat die Erwiderung auf das deutsche Weisbuch fertiggestellt, in der sie die deutschen Anklagen gegen die Haltung der Bevölkerung gegenüber den deutschen Truppen zurückweist.

Ein japanisches Geschwader für Suez?

Lugano, 27. Januar. Nach dem „Secolo“ wird die Nachricht vom baldigen Eintreffen eines starken japanischen Geschwaders eifrig und beifällig erörtert.

Ein Don Juan von der Wasserfront. Von H. B. Jacobs. (Schonmal gelesen.) De Waterfront hat die Götter der Erde, die die Welt im Schilde haben und welche, wenn die Welt ein Stückchen weiter ist, die Welt ein Stückchen weiter ist...

Der deutsche Tagesbericht. Westlicher Kriegshauptplatz. In Verbindung mit einer Befestigung unserer Stellungen im Dünenlande durch die feindliche Landartillerie beleagerte feindliche Mortiere die Gegend von Bestende mit ergebnißlosem Feuer.

Bulgarische Prophezeiungen über das Kriegsende. Sofia, 26. Januar. Der „Utro“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem bulgarischen Generalissimo General Schewrow, die folgenden Verläste: Die Kapitulation Montenegros sei für den Kriegsverlauf ein schwerer, empfindlicher Schlag gewesen...

Alkoholfreie Getränke.

Bilz-Sinalco
Grand Brauerei
Gebraubranne
Thomas Brause

Altwaren

Wolfsfeld
Bäckereien und Konditoreien
Friedrich, Carl

Badeanstalten

Grüschke-Bad

Berufskleidung, Wäsche

Wamler

Betten- u. Bettfedern-Reinigung

Eilling

Bier-Frauerien, Bier-Verleger

Blauer Adler

Brauerei Sacrau, Brauerei „Zum Nussbaum“

Grüner Balle

Hopt & Görde

Süßer Mag

Korn- u. Getreide

Kern, Josef

Rüsten-Fabriken

Wiedner

Café

Saßagen-Café

Drogen und Farben

Alt-Johann

Eisen- u. Stahlwaren

Geis & Co

Eisenwaren- u. Werkzeughandl.

Geis & Co

Fahrräder und Nähmaschinen

Geis & Co

Flüge, Marz

Geis & Co

Kaiser, H.

Geis & Co

Metzgereien u. Wurstfabriken

Geis & Co

Erscheint 8mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Radl, Fritz
Ritter, Adolf
Ritter, Albert

Römmel, Friedr.

Salomon, W.

Lindner, Fritz

Lorenz, Carl

Reinhold, Richard

Reinhold, Richard

Reinhold, Richard

Reinhold, Richard

Reinhold, Richard

Reinhold, Richard

Reinhold, Richard

Reinhold, Richard

Reinhold, Richard

Reinhold, Richard

Reinhold, Richard

Reinhold, Richard

Reinhold, Richard

Reinhold, Richard

Reinhold, Richard

Reinhold, Richard

Reinhold, Richard

Reinhold, Richard

Reinhold, Richard

Reinhold, Richard

Reinhold, Richard

Reinhold, Richard

Reinhold, Richard

Reinhold, Richard

Reinhold, Richard

Reinhold, Richard

Reinhold, Richard

Reinhold, Richard

Reinhold, Richard

Reinhold, Richard

Reinhold, Richard

Reinhold, Richard

Reinhold, Richard

Reinhold, Richard

Reinhold, Richard

Reinhold, Richard

Reinhold, Richard

Reinhold, Richard

Reinhold, Richard

Reinhold, Richard

Sparkasse
der Gewerkschaftshaus-Brugesellschaft m. b. H.
Margaritenstrasse 17, Zimmer 23, I. Etage.
Geschäftsstunden 9-1 und 4-7 Uhr.
Sonnabend nachmittag geschlossen.
Bisherige Einzahlung auf Sparbücher:
über 1 Million Mark.
Sämtliche Gelder werden vom Tage der Einzahlung ab mit 4 Prozent verzinst.
Auszahlungen erfolgen
bis 100 Mark ohne Kündigung
500 " " nach 14tägiger Kündigung
1000 " " " 30
über 1000 " " " 60
In besonderen Fällen kann die Auszahlung in kürzerer Frist erfolgen.

Kinematographen

Eden-Theater
Kaiser-Wilhelm-Theater

Kolonialwaren

Ernst, Walter

Korsett-Haus

Isbeth Dressler

Korsetts

Isbeth Dressler

Korsetts

Isbeth Dressler

Korsetts

Isbeth Dressler

Korsetts

Isbeth Dressler

Korsetts

Isbeth Dressler

Korsetts

Isbeth Dressler

Korsetts

Isbeth Dressler

Korsetts

Isbeth Dressler

Korsetts

Isbeth Dressler

Korsetts

Isbeth Dressler

Korsetts

Isbeth Dressler

Korsetts

Isbeth Dressler

Korsetts

Isbeth Dressler

Korsetts

Isbeth Dressler

Korsetts

Isbeth Dressler

Korsetts

Isbeth Dressler

Korsetts

Isbeth Dressler

Korsetts

Isbeth Dressler

Korsetts

Isbeth Dressler

Korsetts

Isbeth Dressler

Miles Oberförstern
Hohenzollern-Garten
Bau, Gustav

Rosshirscherei u. Wurstfabrik

Oh, Moritz

Sargmanzine

Benedix, G.

Schirme, Stöcke

Riedl, M.

Seifengeschäfte

Seite Kommit

Schankwirtschaften

Dirke, A.

Tinten

Intensiv-Tinte

Pfandleihen u. Gelegenheitskäufe

Dirke, A.

Hennig, H.

Hennig, H.

Schirdewan, C.

Schirdewan, C.

Seidel & Co.

Seidel & Co.

Vogel & Co.

Vogel & Co.

Gebr. Wolff

Gebr. Wolff

Schuhw.u.Schuhmacher

Amerikan. Schuhfabrik

Christmann, G.

Christmann, G.

Central-Schuhhaus

Central-Schuhhaus

Spezialwaren-Engroshaus

Spezialwaren-Engroshaus

Trauer-Kleidung

Benedix, G.

Verkehrs-Institut

Verkehrs-Institut

Waren- u. Kaufhäuser

Kaufhaus „Adler“

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Werkzeuge, Baubeschläge

Werkzeuge, Baubeschläge

Weiss- und Wollwaren

Weiss- und Wollwaren

Wild- und Geflügel

Wild- und Geflügel

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Werkzeuge, Baubeschläge

Werkzeuge, Baubeschläge

Weiss- und Wollwaren

Weiss- und Wollwaren

Wild- und Geflügel

Wild- und Geflügel

Zahn-Ateliers

Zahn-Ateliers

Zigarren u. Zigaretten

Zigarren u. Zigaretten

Baingo

Baingo

Endlich das Richtige!

Endlich das Richtige!

Lampke, M.

Lampke, M.

Ormanda 2

Ormanda 2

Pöpelwitzer Lokale

Pöpelwitzer Lokale

Scheitniger Lokale

Scheitniger Lokale

Die beste Unterhaltungsliteratur ist die

Vorwärts Bibliothek

Vorwärts Bibliothek

Jeder gut gebundene

Jeder gut gebundene

Sand löst 1 - 10

Sand löst 1 - 10

Die besten Unterhaltungsliteratur ist die

Vorwärts Bibliothek

Vorwärts Bibliothek

Jeder gut gebundene

Jeder gut gebundene

Sand löst 1 - 10

Sand löst 1 - 10

Die besten Unterhaltungsliteratur ist die

Vorwärts Bibliothek

Vorwärts Bibliothek

Jeder gut gebundene

Jeder gut gebundene

Sand löst 1 - 10

Sand löst 1 - 10

Die besten Unterhaltungsliteratur ist die

Vorwärts Bibliothek

Vorwärts Bibliothek

Jeder gut gebundene

Jeder gut gebundene

Eine gute Reklame
für jede Firma ist ein Inserat in diesem
Bezugsquellen-Verzeichnis!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 28. Januar.

Vor einem Jahre. 28. Januar. Dünstchen von deutschen Flugzeugen mit Bomben beworfen. Die russische Hauptstellung bei Bomilow und Somiez erobert.

Aus aller Welt.

Das Hochwasser des Spreewaldes.

Das Hochwasser im Spreewald, das seit vierzehn Tagen einen Höchststand annimmt, wie er seit 1864 und 1864 noch nicht dagewesen ist, will immer noch nicht fallen.

7

Sonntag, den 30. Januar, abends 6 Uhr spricht Reichstagsabgeordneter Gustav Bauer im Saale des „Deutschen Kaiser“, Friedrich-Wilhelmstr. 35 über die Herabsetzung der Altersgrenze auf 65 Jahre.

Kranken- und Sterbegeld an Krieger und Kriegervfamilien. Im § 214 der Reichs-Versicherungsordnung heißt es: Scheiden Versicherte wegen Erwerbslosigkeit aus der Krankenkasse aus, die in den vorangegangenen 12 Monaten mindestens 26 Wochen oder unmittelbar vorher mindestens 6 Wochen versichert waren, so verbleibt ihnen der Anspruch auf Krankengeld usw.

Das verlorene patriotische Festspiel. Das von Juliuszart und Oberleutnant Oskar Jerichte, dem bekannten Dichter des „Traumulus“, verfasste vaterländische Festspiel „Mein deutsches Vaterland“, das aus Anlaß des Kaisers Geburtstag am Stadttheater in Strassburg u. E. seine Uraufführung erleben sollte, ist, wie dem „Berl. Völkchen-Cour.“ geschrieben wird, von der Militärzensur verboten worden.

Verschiedene Versicherungsämter haben bisher dahin geurteilt, daß in solchen Fällen immer Kranken- und Sterbegeld zu zahlen sind. Das Breslauer Versicherungsamt ist derselben Ansicht wie das Reichs-Versicherungsamt. Wie meinen, die Urteile des höchsten Versicherungsamts und des Reichs-Versicherungsamts gehen durchaus fehl.

Der erste sozialdemokratische Stadtrat ist nun auch in Leipzig gewählt worden. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten erfolgte eine Neuwahl für den verstorbenen Stadtrat Reinhardt. An der Wahl beteiligten sich 59 Stadtverordnete.

Betrug gegen den Militäriskus. Der Fabrikant Johann Krauer war am 18. Oktober vom Berliner Landgericht wegen Betruges gegen den Militäriskus zu 2000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Am Dienstag hat sich nun das Reichsgericht mit der Angelegenheit beschäftigt.

Volksvorstellung im Thalia-Theater. Für die am Sonnabend um 8 Uhr stattfindende Aufführung von Schnitzlers „Die Feste“ im Thalia-Theater können noch Eintrittskarten für 10, 20, 30, 50, 70 und 80 Pfg. im Parteisekretariat Gewerkschaftshaus, Zimmer 36 (2 Treppen) abgeholt werden.

Der neue Spreetunnel. Der A.-E.-M.-Spreetunnel, der die Bahn vom Gesundbrunnen nach Neufalkn unter der Spree hindurchführt, und zwar zwischen Reichenbrücke und Jannowitzbrücke, hat in seinem Bau einen wichtigen Abschnitt begonnen. Die Arbeiten sind so weit vorgebracht, daß man unter die auf dem Boden des Flusses eingebauten Schuttbetten gelangen konnte.

